

**MUNDART**



**Bio und KI**

Häi Sii gwüsst, ass men au Gschmäcker und Grüch cha träume? I ämmel nit bis hüt. Drum hock I jo au so konfus do am Schrybtisch zmitts in der Nacht. Okay, weers im Traum um en Abgang vom ne ryfe Burgunder oder um s Parfüm von ren alte Liebi gange, oder um d Chiirsigumfi vo der Grossmueter, no hätt I nie e Wort drüber verlore. Aber bim nen Albtraum hilfts schyynts, wenn men en ufschrybt, ass er ufhört, eim plooge.

S isch ebe, wil I nach em «10 vor 10» no Luscht gha ha uf e Müesli mit Joghurt und Beer. Und won I ganz e früschs und zue nigs Seckli Bio-Birchermüesli ufschnyyd, do wääit mer drus e Schwall entgege, giftig wie Schimmel und müffelg wie nassi Wulle-sögge. Widerligtscht! Bim Yneluegen ent-deck I Läbändigs im Mikrokosmos zwüsche Flöckli, Nuss und Sultaninli, flätterlig Chra-beligs und Würmli, wo sich ringle. E ganzes Volk vo Motte samt Määdeli läbt do frölig in mym Chuchichänschterli innen in syner eigene chlyne Wält. Der Herr Dr. Bircher selig hätt sich im Grab umdrüllt.

I frogg my numme, wie häi s die Vyycher in myner suubere Chuchi bis dort yne gschafft? Vo usse dur s Böxli und dur s zue-nige Seckli duren isch das jo gar nit möglic. Also müesse die scho drinn sy sit der Bio-müeslifabrik. Do het denn s Wort Bio ufzmol non en andri Bedütig: Mit Bio chunnt Lääben in d Bude dehei!

My Hunger isch wägg, und das Seckli wanderet samt Böxli in Ghüderchüübel voruss. So öbbis muet I nit mol de Vögeli as Fuetter zue. Und s Chänschterli wird us-gruumt und bis in hinderscht Egge duure-putzt mit scharfem Chemischem. Erscht denn gang I in s Bett.

Do träum I vom nen alte Hotel mit vill Lüt, Gäng und Zimmer, alles us Holz und verwinklet. Öbber schänkt mer e Müesliriigel. I byss dry und dä isch voll Maden und schmeckt so gruusig im Muul, ass I grad panisch ufjuck. Puh, gottseidank nummen en Albtraum! Jo, chasch danke, jetz fots erscht richtig aa: der Gschmack vom Riigel goot nämmlig au im Wachzuestand nümm ab der Zunge drab. I muess uff, goo mer en Ovo machen und Brot ässe zur Neutralisierig, und hindedry rauch I no eini. Aber hol s der Tüüfel, dä Gschmack goot nit wägg. Nit mol Gurgle mit me grosse Schluck Pflüümli hilft, und dä wirkt jo süscht gegen alles.

Jetz frogg I am Computer d KI und die säit: «Von Geschmäckern zu träumen ist unwahrscheinlich, da die Bereiche des Gehirns, die für das Schmecken zuständig sind, im Schlaf nicht aktiv sind. Seltene Fälle, in denen Personen während des Schlafes einen Geschmack wahrnehmen, können auf olfaktorische Halluzinationen zurückzuführen sein, die ein Symptom neurologischer oder psychiatrischer Erkrankungen sein können.» «Was psychiatrisch? Merci für Obscht, spinnts denn dere,» rüef I do, «ab hüt byn I fertig mit der KI und mit dem Bio-Züggs au no grad. Ändgültig!»

So chunnts, ass I zmitts in der Nacht am Compi hock und mer sääg: «Alte, das muesch dir jetz mit ere Kolumne vo der Seel schrybe, quasi traumtherapeutisch.»

*Florian Schneider*

Florian Schneider wurde 1959 geboren und stammt aus Reigoldswil. Er ist Sänger, Schauspieler und Liederschreiber und lebt mit Tochter Mina in Eptingen.

**BRIEFE**

«Volksklicks»

**Weniger Farbe und Attraktivität**

Ja natürlich, es gibt täglich viel Interessantes und Wichtiges, worüber man schreiben und diskutieren muss. Wie gut, gibt es die «Volksstimme», die uns dreimal wöchentlich den Hunger nach Wissenswertem aus den verschiedensten Bereichen stillt. Da musste eben der Platz für die «Volksklicks» – natürlich vor allem aufgrund einiger Äusserungen der geschätzten Leserschaft – stark reduziert werden. Nach meiner Ansicht hat die «Volksstimme» damit aber leider einen nicht geringen Anteil an Farbe und Attraktivität verloren. Schade!

Fritz Häuselmann, Gelterkinden

**Stadtratswahlen Liestal**

**Er setzt sich für alle ein**

Am 26. Oktober wähle ich Peter Küng in den Stadtrat: Er steht mit Überzeugung und Fachwissen für alle Menschen in Liestal ein. Er setzt sich für bezahlbaren Wohnraum, eine gute Verkehrsanbindung, eine zukunftsfähige Schule und den Erhalt der Umwelt ein. Peter

hat seine Herkunft nicht vergessen und setzt sich deshalb auch für diejenigen ein, die es in unserer Gesellschaft nicht so leicht haben – das überzeugt mich.

Nils Joher, Liestal

**Hohe Bildungskosten**

**Wo kann die öffentliche Hand sparen?**

Diese Frage beschäftigt die Regierungen und die Politik schon seit langer Zeit. Lösungen scheinen schwierig zu sein, da zu viele Interessen auf dem Spiel stehen. In ihren «Carte blanche»-Beiträgen greifen gleich zwei Gemeindepräsidenten, Piero Grumelli (Oberdorf) und Thomas Zumbrunn (Rünenberg), die Kosten im Bildungsbereich auf. Das ganze Bildungswesen ist zu einem riesigen Industriezweig geworden. Die Bildung in den obligatorischen Bereichen ist wichtig und darf nicht angetastet werden. Im Bereich Hochschul- und Universitätsausbildung muss jedoch genauer hingeschaut werden!

In vielen Bereichen wird seit Jahren am Bedarf vorbei ausgebildet. Tausende, ja Zehntausende Studierende sind auf dem Markt und müssen irgendwie beschäf-

tigt und hoch bezahlt werden. Zur eigentlichen Wertschöpfung tragen sie kaum etwas bei, verteuern aber unsere Systeme. In einem früheren Leserbrief habe ich gefordert, dass die Hochschul-ausbildungen in vielen Bereichen gestoppt werden müssen. Wenn die Bauern über den Bedarf hinaus Lebensmittel produzieren, landen diese in den Abfalltonnen oder in den Biogasanlagen.

Täglich hören und lesen wir vom Fachkräftemangel. Kein Wunder, wenn alle studieren und die Handwerksjobs kaum Wertschätzung erhalten. Wir haben in der Schweiz mehrere Hunderttausend unproduktiv Arbeitende. Die werden uns noch sehr lange erhalten bleiben. Aber es muss Schluss sein damit, dass jährlich weitere Zehntausend Neue dazukommen!

Eigentlich ist es ganz einfach. Auf der einen Seite haben wir wertschöpfende Produzenten, zum Beispiel Landwirte, und auf der anderen Seite Abnehmer, Konsumenten dieser Erzeugnisse. In diesen Wertschöpfungsketten gibt es heute viel zu viele Mitstreiter. Jeder dieser Mitstreiter dient eigentlich nur als Durchlauferhitzer und erhöht unnötig die Preise. Was machen wir aber mit dem Überhang an Studierenden, wenn es für sie eigentlich gar keine Jobs

gibt? Wir können uns diesen Luxus nicht leisten!

Walter Mägerli, Läuelfingen

**Ortsdurchfahrt Birsfelden**

**Nicht als Autobahnüberlauf missbrauchen**

Birsfelden ist Einfallstor zu Basel und leidet unter Verkehrsüberlastung. Das vom Landrat beschlossene Projekt verbessert den Verkehrsfluss, insbesondere für den Schwerverkehr, bringt also zu-sätzlichen Stau. Das Tram verliert sein Eigentrassee und wird nach dem Um-bau mit dem Individualverkehr im Stau stehen. Die Bedürfnisse der Fussgän-gerinnen und städtebauliche Aspekte wurden vergessen.

Ich wünsche eine Planung, welche die Bedürfnisse von Birsfelden ins Zen-trum stellt und nicht unseren Wohnort als Überlauf für die Autobahn versteht. Ich unterstütze deshalb das Referendum gegen den Landratsbeschluss, mit dem der Kanton Baselland fast 80 Millionen Franken für ein veraltetes Verkehrskon-zept ausgeben will.

Christoph Rudin, SP, ehemaliger Landrat, Birsfelden

**VOLKSKLICKS**



Marcel Gysin aus Zunzgen hat dieses Bild von Hauenstein-Iffenthal mit Blick Richtung Trimbach und Olten aufgenommen.

**Ihr «Volksklick»**

Haben Sie ein schönes Bild geschossen? Oder eine interessante Begebenheit fotografisch festgehalten? Dann zeigen Sie es doch als «Volksklick» dem ganzen Oberbaselbiet und laden Sie es auf [volksstimme.ch/volksklicks-upload](http://volksstimme.ch/volksklicks-upload) hoch.

**Meteofon**  
0900 57 61 52  
3.13/Min, ab Festnetz

**Wetter im Oberbaselbiet**

Bise führt trockenere Luft in das Oberbaselbiet und sorgt für einen überwiegend sonnigen Tag. Morgen ziehen hohe Wolkenfelder auf. Spätestens ab Mittag verschwindet die Sonne hinter den Wolken. Abends setzt schwacher Regen ein.

**Aussichten**

4° 14°	9° 18°	9° 15°	8° 16°
Freitag	Samstag	Sonntag	Montag

**Aufgang**  
07:28  
**Untergang**  
19:08

**Aufgang**  
16:49  
**Untergang**  
01:11

● 21. Okt.  
● 29. Okt.  
● 7. Okt.  
● 13. Okt.

Prognose & Grafik: Meteotest.ch